

## 2.

Ich möchte nur sagen, dass ich Beethovens Musik mag und den Namen nur gewählt hab, weil er so gut passte.

Und dort war er, in seiner vollen Pracht, der Hauptplatz von Cristalcity, oder das Forum, wie viele es zärtlich nannten. Es hatte gigantische Ausmaße, alle Seiten waren von hohen Türmen eingezäunt und es gab vier Zugänge, die sich in die Himmelsrichtungen erstreckten. In der Mitte war ein ebenfalls riesiger Pavillon, in dem sich normalerweise die Ponys trafen, um gemeinsam abzuhängen, aber heute war dort ein gesamtes Orchester versammelt.

Als ich hörte was sie spielten verkrampte sich mein Magen, und bei der sinnlichen Musik von Beethoven fand ich mich in meiner Kindheit wieder.

Ich war noch klein, als diese Musik spielte. Draußen war es regnerisch gewesen, weshalb ich es mir im großen Salon bequem gemacht hatte. Meine Tante hatte mir ein paar bunte Klötze mitgebracht. Und als ich sie so glücklich durch den Raum schweben, sich drehen und tanzen ließ, kam es mir so vor als ob ein Regenbogen im Raum wäre.

Säßen da nicht meine Mutter und meine Tante am Tisch, sie beachteten mich überhaupt nicht sondern schauten sich nur ein paar Zettel und Fotos an.

Als ich aus Versehen eine Vase zerbrach, als ich einen der Klötze gegen donnerte, sah meine Mutter nur kurz auf. Ihr Blick viel nicht auf mich sondern auf die Vase. Ein kurzes Aufleuchten ihres Horns und sie war wieder wie neu. Dann wandte sie sich wieder den Zetteln auf dem Tisch zu. Leise sprach sie wieder zu meiner Tante, die wiederum ihren Kopf schüttelte und etwas erwiderte.

Ich trat näher um etwas zu verstehen.

„Oder dieser hier, Herzog Korriant, die gesamte Familie hat sich als ausgezeichnete Magier erwiesen und sie haben alle großes Potenzial.“

„Ich weiß nicht, der erscheint mir recht alt,“ Diesmal war es meine Mutter, die den Kopf schüttelte. „Sie ist zu jung für ihn, haben wir jemanden in ihrem Alter, jemanden...“

Ich stupste sie an der Seite an, woraufhin meine Mutter das Gespräch unterbrach.

Endlich! Sie schaute mich an! Zwar nicht mit dem Blick wie ich ihn erhofft hatte, sonder mehr wie wenn man einen Hund anschaut, der einen nervt, aber sie schaute mich an.

„Silver Stream was willst du? Ich bin beschäftigt, siehst du das denn nicht?“

„Wer ist dieser Herzog Korriant und wer ist noch zu jung? Ich versteh das ganze nicht“

Sie schob mich weg. „Du verstehst es nicht, weil du es auch nicht sollst, geh, spiel mit den Klötzen, zerbrich deinen kleinen, dummen Kopf nicht mit Dingen, die nicht für dich bestimmt sind.“

In dem Moment kam mein Bruder rein, er lächelte mich an, doch als er meine Mutter ansah, blitzte etwas was in seinen Augen auf, das mich damals sehr erschreckt hatte, eine Mischung aus Vorwurf und Hass.

Damals hab ich auch nicht gewusst, was ihn so gegen sie aufgebracht hatte, aber bereits ein paar Jahre später wurde ich eingeweiht und lernte ebenfalls sie zu hassen.

Heute war ich ihm dankbar, ohne ihn hätte ich nicht von zu Hause weglaufen und ein neues Leben unter falschen Nahmen anfangen können. Nur Sunshine wusste wer ich wirklich war, für die anderen hieß ich nur Bluey.

Dass ich keine Angst haben musste wenn ich raus ging, lag einzig und allein an der Tatsache, dass sich meine Familie nicht viel in der Öffentlichkeit sehen ließ. Zwar kannte jeder meinen Namen, aber niemand wusste wie ich in Wirklichkeit aussah. Mein Cutie Mark war eine silberne Rune, aber für jeden, der nicht wusste was es zu bedeuten hatte waren es nur ein paar Streifen, und die waren hier nichts besonderes.

Kurz schaute ich zu Sunshine, ob sie meine Unsicherheit bemerkte, aber sie war ganz entzückt von der Musik und der guten Stimmung hier auf dem Platz.

Als die Fanfaren ertönten wandte ich mich auch dem Geschehen zu. Endlich kamen sie vom Osttor herein marschiert, mehrere Reihen von Einhörnern in allen Farben, aber anders als am Tag, an dem sie in die Schlacht zogen strahlten ihre Rüstungen nicht mehr und manche hatten auch böse Schrammen, dafür strahlten aber ihre Gesichter, so glücklich waren sie überlebt und sogar gewonnen zu haben.

Die Schlange drehte eine Runde um den Pavillon, weil nicht alle auf den Platz passten, warteten noch einige in den Straßen hinter dem Osttor.

Der Herrführer Fire Lion trat vor und gratulierte in einer imposanten Rede den Soldaten zu ihrem Erfolg, nur dass ich nicht zuhörte. Mich hatte die Propaganda noch nie interessiert, ich musste ja wissen wie viel gelogen war und ich konnte mir gut vorstellen, dass irgendwo in den feindlichen Regionen dasselbe auch über uns erzählt wurde. Vielmehr suchte ich meinen Bruder, aber in den Massen der Ponys und Rüstungen konnte ich ihn nicht ausmachen.

Auch Sunshine schaute sich um, aber selbst gemeinsam waren wir nicht in der Lage ihn zu sehen. Die Rede hatte geendet, und langsam verteilten sich die Ponys. Von überall hörte man die Mütter glücklich weinen und verliebte schlossen sich in die Arme. Nur wir standen da.

Langsam wurde ich ungeduldig.

„Wo bleibt er denn? Wir wollten uns doch hier treffen. Er hatte doch versprochen, dass er kommen würde!“ fragte ich mich.

Mein Knie wurden weich, als ich mich in meine Sorgen hinein steigerte „Nein, Nein, Nein das glaub ich nicht, bestimmt will er sich einen Scherz erlauben.“

Sunshine wollte mich beruhigen: „Reiß dich zusammen, es sind noch so viele andere hier. Er wird bestimmt aufgehalten, du weißt doch, dass er eine der höheren Positionen besetzt.“

Aber ihre Mühen brachten nichts, denn ich wahr schon über die Absperrung gesprungen.

Ich rannte in die Masse und rief dabei immer wieder seinen Namen. Wo war er denn nur?

Als ich mit einem Soldaten zusammen stieß, fiel ich schlitternd zu Boden, meine Knie schürften sich auf, aber ich sprang wieder auf, nur um gegen den nächsten zu prallen. Ich war verloren im Meer von Ponys, das zu allen Seiten erstreckte. Erst nach einigen weiteren Kratzer und Schürfungen konnte ich wieder klare Gedanken fassen. Ich kam zum Entschluss, dass dies nichts brachte, so bewegte ich mich zum Pavillon in der Mitte. Aber auch dort fand ich ihn nicht. Stattdessen war da nur Schwarz und ich wusste das ich vor Fire Lion stand, der sich mit einigen Ponys unterhielt.

Er sah mich und seine Augen weiteten sich, als er mich erkannte, eine Hufbewegung von ihm und die Ponys verschwanden.

Langsam kam er auf mich zu.

Fire Lion war für seinen Rang unglaublich jung, ungefähr so alt wie mein Bruder. Aber nach meinem Wissen war er extra dafür ausgebildet worden das Heer anzuführen, nur anders als ich konnte er sich nicht aus seiner Familienpolitik befreien.

In meinem Leben war ich ihm nur zweimal so nah gewesen wie jetzt beides auf den Festen, die meine Mutter hin und wieder feierte. Soweit ich wusste waren er und mein Bruder befreundet gewesen und auch ich hatte ihn als sympathisch empfunden.

Besonders faszinierend war seine schwarze Fellfarbe, welche unglaublich selten ist. Auch ein Grund, weshalb er so gepusht worden war, denn wir Einhörner glauben lieber an Schicksal als an Zufall.

Man deutete seine Fellfarbe als Zeichen einer göttlichen Berufung, was sein Leben auch nicht gerade gebessert hat.

Er blieb in einiger Entfernung stehen, die ganze Situation war ihm sichtlich unangenehm, denn er scharrete mit den Hufen und meidete meinen Blick.

Ich sah ihn nur unverwandt an.

„Wo ist mein Bruder?“

Die Kälte in meiner Stimme ließ auch mich frösteln.

Weg war der selbstbewusste Anführer, der noch vor ein paar Minuten ein Rede vor tausenden Ponys gehalten hatte.

„Er ist nicht hier“ Seine kurze Antwort war ausweichend.

„Wo ist er?“

Der schwarze Hengst machte einen Schritt zurück.

„Es war ein Blindgänger.“

Ich erstarrte, als ich meine Welt förmlich zerbrechen sah. In meinen Augen sammelten sich Tränen.

„Keiner konnte ihm mehr helfen, auch ich nicht. Es tut mir Leid, so Leid.“

„Das ist nicht Wahr!“ schrie ich.

Fire Lion bekam noch im letzten Moment sein Schutzschild hoch, bevor ihn eine Druckwelle erwischte. Die Ponys im Umfeld von 30 Metern wurden von ihren Füßen gerissen und weggeschleudert. Der Boden unter meinen Füßen zerbrach, Risse zogen sich durch die großen Platten, mit denen der Platz belegt war.

Auch die Musik verstummte, auch wenn die Musiker im Pavillon Glück hatten, denn er war auch mit einem Schutzschild geschützt.

Die Menge brach in Panik aus, alle rannten durcheinander.

Um mich herum war kein Pony mehr, alle waren von meiner Kraft fortgestoßen worden. Alle außer Fire Lion, der versuchte mir näher zukommen, doch auch er verlor langsam den Halt.

Plötzlich ging Sunshine auf mich zu, meine Magie schien ihr nichts anzuhaben. Ruhig schritt sie auf mich zu, dabei schaute sie mir in die Augen, für mich war sie immer jemand, auf den ich zählen konnte, der mein ganzes Vertrauen hatte, sie hatte mir geholfen, als es mir schlecht ging und ich glaub so war es auch andersherum.

Für mich war sie kein Fremdkörper, für mich war sie eine Freundin.

Sie erreichte mich. Zärtlich drückte sie ihren Kopf gegen meine Flanke.

„Alles wird gut. wir schaffen das schon. Auch wenn er jetzt weg ist, ich werde immer für dich da

sein.“

Bei diesen Worten knickten meine Beine ein, und die Trauer, die vorher von der Wut überdeckt war verschwand.

Ich ließ meinen Tränen freien Lauf, die Welt verschwamm um mich herum

Das letzte war ich hörte und spürte war ein Spruch von Fire Lion und die Umarmung von Sunshine, dann wurde alles dunkel, als ich einschlief.

Kapitel 3:

<https://docs.google.com/document/d/1WxrlJ5kcxkovRD4cge2vrFEQL7DXvYr8EqCWSbvG1A0/edit>